

Aus:

WALTRAUD MEINTS, MICHAEL DAXNER,
GERHARD KRAIKER (HG.)

Raum der Freiheit

Reflexionen über Idee und Wirklichkeit

Juli 2009, 448 Seiten, kart., 36,80 €, ISBN 978-3-8376-1143-4

Politische Freiheit beinhaltet mehr als Befreiung von Unfreiheit. Diesem Grundgedanken folgend erörtern die Beiträge in diesem interdisziplinären Band die Voraussetzungen, Implikationen und Gefährdungen politischer Freiheit.

In Auseinandersetzung mit Hannah Arendt, Walter Benjamin, Martin Heidegger, Karl Jaspers, Immanuel Kant, Georg Lukács, Maurice Merleau-Ponty, Jean-Paul Sartre und anderen werden Themenkomplexe wie die Beziehung zwischen Freiheit und Freundschaft, das Verhältnis von Kapitalismus und Demokratie sowie Zugehörigkeit, Subjektkonstruktion und Machtverhältnisse ebenso untersucht wie das Verhältnis von nationalen Erinnerungsgemeinschaften und dem geschichtlichen Bewusstsein Europas. Mit Beiträgen u.a. von Jerome Kohn, Kurt Lenk und Christina Thürmer-Rohr.

Waltraud Meints ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sozialwissenschaften und am Hannah-Arendt-Zentrum, **Michael Daxner** ist Professor für Soziologie und **Gerhard Kraiker** ist Emeritus für Politikwissenschaften an der Universität Oldenburg.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/ts1143/ts1143.php

Inhalt

Einleitung	9
-------------------	---

I

Im Gespräch mit Antonia Grunenberg	15
---	----

THOMAS KLEINSPEHN

Freundschaft und Freiheit	33
----------------------------------	----

CHRISTINA THÜRMER-ROHR

Hannah Arendt on Friendship	57
------------------------------------	----

IDITH ZERTAL

II

Karl Jaspers und Hans-Georg Gadamer. Ein Traditionsbruch?	71
--	----

REINHARD SCHULZ

Inmitten der Verwüstung. Ein Beitrag zum Technikverständnis Martin Heideggers	83
--	----

OLE SCHULZ

»Gut auch sind und geschickt einem zu etwas wir«. Walter Benjamins Hölderlin-Lektüre	99
---	----

JOHANN KREUZER

Verdichtete Geschichtserfahrung. Erich Auerbachs Brief vom 3.1.1937 an Walter Benjamin	123
---	-----

MARTIN VIALON

Zur Aktualität von „Geschichte und Klassenbewußtsein“ 151

ULRICH RUSCHIG

**Die Fähigkeit, gut und böse zu unterscheiden,
und die Unsinnigkeit, den Kampf des Guten
gegen das Böse als Krieg zu führen** 173

MICHAEL DAXNER

**Kontingenz und Freiheit.
Zur Subjektkonstruktion bei Sartre und Merleau-Ponty** 187

RAINER FABIAN

**Politische Freiheit.
Über die Konstituierung des Welt- und Selbstverhältnisses
im Politischen** 205

WALTRAUD MEINTS

**Kollektivkörper und Netzwerke.
Die Verkörperung imaginierten Gemeinschaften im Sport** 221

THOMAS ALKEMEYER

III

**Hannah Arendt's Jewish Experience.
Thinking, Acting, Judging** 243

JEROME KOHN

Überlegungen zu Pluralität und Politik nach Hannah Arendt 263

STEFAN AHRENS

**Diversité et pluralité.
Qu'est qu'une pluralité spécifiquement humaine ?** 275

MARTINE LEIBOVICI UND ETIENNE TASSIN

**Unbearable life and Narrative Reconciliation.
Public Space as Metaphorical Natality in Hannah Arendt** 291

BETHANIA ASSY

**Two Views of the Public and its Citizens.
Combining Arendt and Rawls** 311
HRST MEWES

Was heißt Menschenwürde? 323
OLIVER BRUNS

**Der Sinn von Politischer Bildung ist Freiheit.
Politikdidaktische Annäherungen an Hannah Arendt** 341
DIRK LANGE UND SVEN RÖSSLER

**Ein Bild von den Flüchtlingen.
Erfahrung, Sichtbarkeit, Einbildungskraft** 359
WOLFGANG HEUER

IV

**Die nationalen Erinnerungsgemeinschaften
und die Frage nach dem geschichtlichen Bewusstsein Europas** 375
BERND FAULENBACH

Zur Wiederkehr des Mythischen 385
KURT LENK

**Kapitalismus und Demokratie als widersprüchliche Momente
der bürgerlichen Gesellschaft.
Reminiszenzen aus gegebenem Anlass** 393
GERHARD KRAIKER

**Claus Offes »Strukturprobleme« revisited.
Fragen an Global Governance
und transnationale Zivilgesellschaft** 403
LEIV EIRIK VOIGTLÄNDER

**Normative und empirische Demokratietheorie.
Ein Vergleich der Stärken und Schwächen
am Beispiel Rousseaus und Schumpeters** 419
MARIA KREINER

ANHANG

Auswahlbibliographie Antonia Grunenberg 433

Zusammengestellt von Christine Harckensee

Autorinnen und Autoren 441

Einleitung

Politische Freiheit ist mehr als Befreiung aus Unfreiheit. Antonia Grunenberg, der die hier versammelten Beiträge von Kollegen, politischen Weggefährten und Freunden gewidmet sind, hat dazu beigetragen, dem Begriff der politischen Freiheit in der Theorie und Öffentlichkeit zentrale Bedeutung zu verschaffen. Politische Freiheit versteht sie als *Verfassung* im doppelten Sinne: als politische Verfassung, verkörpert in den Institutionen, und als lebendiges Gemeinwesen des öffentlichen Austauschs, in das die Bürgerinnen und Bürger eingreifen. Antonia Grunenberg hat mit diesem Thema in vielfältigen Konstellationen kontroverse Debatten initiiert. Besonders gilt das für ihre Bücher *Antifaschismus – ein deutscher Mythos* (1993) und *Die Lust an der Schuld. Von der Macht der Vergangenheit über die Gegenwart* (2001). Antonia Grunenberg sucht nicht die Auseinandersetzung mit „Repräsentanten“ bestimmter Ideen, sondern sie arbeitet sich ab an dem, was wirksam ist, ohne hinreichend aufgeklärt zu sein. An Heidegger interessiert sie nicht das, was jeder weiß, dass er eine Beziehung zu Hannah Arendt hatte und dass er zeitweise ein Nazi war. Was sie aufarbeitet, ist seine Position in einer Zeit, da er – wie viele andere – gegen das Ungenügen an Historismus und Positivismus anwütet: Das machte ihn für Arendt nachhaltig interessant, und Antonia Grunenberg bringt die beiden auf neue Art zusammen. Sie begreift Denker in ihrer Zeit und macht sie über ihr Unabgeholtenes zu unseren Zeitgenossen: Hannah Arendt, Georg Lukács, Walter Benjamin, Rosa Luxemburg. Das wird nie rein biographisch und nie reduziert auf den nachgetragenen kulturkritischen Beobachterstandpunkt. Die Denkgeschichte wird auf die Gesellschaft zurückgebunden, der sie entstammt, und damit löst Antonia Grunenberg die Differenz zwischen politischer Wirklichkeit und konstruierter Realität wieder auf: Im Vordergrund steht ihre Überlegung, dass das „Sich-aufeinander-Beziehen“ der Bürger nicht auf wirtschaftliche und soziale Interessen reduziert werden darf, und dass öffentliche Debatten eine politische Kultur beför-

dern, die die unterschiedlichen Perspektiven der Beteiligten als Bereicherung wahrnimmt und damit politische Freiheit zu realisieren hilft.

Und wie kommt die Freiheit aus der Werkstatt des denkenden Menschen in die Öffentlichkeit zwischen akademischer Expertenkultur und Politik? Antonia Grunenberg hatte einen verschlungenen und komplizierten Weg hinter sich, bevor sie Ende der neunziger Jahre Professorin für politische Ideengeschichte an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg wurde. In diesen Weg sind die Tätigkeiten der öffentlichen Intellektuellen und der Kritikerin ebenso eingeschrieben wie die der Forscherin. Sie hat sich immer exponiert und Freundschaften aufs Spiel gesetzt, sie war im Widerspruch so präsent wie in der Ermutigung. Es ist nicht schwer, hierin auch den Widerschein von Hannah Arendt zu erkennen, und doch wäre es unrecht, Antonia Grunenberg auf diese Verwandtschaft zu reduzieren. Seit mehr als zehn Jahren lehrt und forscht Antonia Grunenberg an der Universität Oldenburg, hier hat sie das Hannah Arendt-Zentrum aufgebaut, und hier ist sie den Studierenden und Kollegen eine starke und aufmerksame Partnerin gewesen. Ihre Arbeit hat sich nicht im Herstellen akademischer Rohkost erschöpft, sondern war immer auch politisches aufklärendes Handeln am Geist, dessen Bewegung sie so sehr interessiert.

In diesem Band kommen Autoren zu Wort, die zu unterschiedlichen Zeiten und auf verschiedene Weise im Kontakt mit Antonia Grunenberg stehen, und von denen wir wissen, dass sie sich in wissenschaftlichen wie in politischen Tätigkeiten ihr verbunden fühlen. In den Beiträgen werden die Voraussetzungen, Implikationen und Gefährdungen politischer Freiheit erörtert – quer durch geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen. Themenkomplexe wie die Beziehung zwischen Freiheit und Freundschaft, das Verhältnis von Kapitalismus und Demokratie sowie Zugehörigkeit, Subjektkonstruktion und Machtverhältnisse kommen ebenso zur Sprache wie das Verhältnis von nationalen Erinnerungsgemeinschaften und die Frage nach dem geschichtlichen Bewusstsein Europas, die in der Auseinandersetzung mit Martin Heidegger, Georg Lukács, Walter Benjamin, Jean-Paul Sartre, Maurice Merleau-Ponty, Karl Jaspers und natürlich Hannah Arendt erörtert werden.¹ Was im Namen der Freiheit geschieht und wo sie hinter der Wirklichkeit zurücktreten muss, um unsere Realitätskonstruktionen nicht zu stören, hat uns zu interessieren: intellektuell, streitbar und korrekturbereit. Die Freiheit als Motiv zur Politik ist ja kein geringer Anlass darüber nachzudenken, warum Menschenrechte, warum die Antwort auf die Frage, wie wir leben wollen, immer erst auf die freie Organisation der Menschen angewiesen ist, bevor sie diese strukturiert. Die Idee der Freiheit ist auch ein probates Mittel gegen die *fatigue de démocratie*, an der viele unserer akademischen und politischen Gegenüber la-

1 S. dazu das Interview mit Antonia Grunenberg in diesem Band.

borieren. Antonia Grunenberg atmet diese Herausforderung jenseits bürokratischer Zäsuren im Lebenslauf einer Professorin: Sie ist mittendrin im Sinn der Politik, in der Freiheit. Wir geben dazu ein Buch heraus, aus gutem Brauch und als sichtbare Ehrung. Wir meinen damit auch ein Zeichen zu setzen, wie in schwieriger Zeit das unaufdringliche Pathos im Werk von Antonia Grunenberg in die Zukunft weist.

Ohne vielfältige Unterstützung hätte der Band nicht erscheinen können. Wir danken vor allem dem Hannah-Arendt-Preis für politisches Denken e. V. mit Sitz in Bremen, ebenso dem Institut für Sozialwissenschaften der Carl von Ossietzky Universität in Oldenburg für die finanziellen Zuschüsse. Am Zustandekommen dieses Buches haben neben den Herausgebern vor allem Oliver Bruns, Frank Büchel, Niklas Geiger, Christine Harckensee, Moritz Rinn, Sven Rößler und Ole Schulz mitgewirkt. Aber ohne die geistesgegenwärtige, unbürokratische Unterstützung und den Einsatz von Imke Voigtländer und Leiv Eirik Voigtländer wäre diese Festschrift nicht möglich gewesen. Ihnen gilt unser ganz besonderer Dank.

Mai 2009

Waltraud Meints, Michael Daxner, Gerhard Kraiker